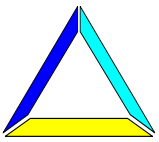
**INSTITUTE FOR ECONOMIC RESEARCH AND POLICY CONSULTING IN UKRAINE**
**GERMAN ADVISORY GROUP ON ECONOMIC REFORM**

Reytarska 8/5-A, 01034 Kyiv, Tel. (+38044) 228-6342, 228-6360, Fax 228-6336
E-mail: institute@ier.kiev.ua, http://www.ier.kiev.ua



**S12**

# Die Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeugung in der Ukraine

## Zusammenfassung und Politikempfehlungen

Dieses Papier beschreibt den heutigen Zustand der Milchindustrie in der Ukraine. Es richtet sich an Politiker, Milcherzeuger, Investoren und Agrarökonomen innerhalb und außerhalb der Ukraine. Welche spezifische Schlußfolgerungen können Politiker von unserer Analyse ziehen?

Unsere Hauptschlußfolgerung ist, dass die führenden Milcherzeuger und Molkereien in der Ukraine international wettbewerbsfähig sind. Von dem ökonomischen Standpunkt ist daher die Milchwirtschaft in der Ukraine in der Lage eine Wertschöpfung zu erschaffen, oder in anderen Wörtern, einen positiven Beitrag zu dem ukrainischen BIP beizutragen.

Dennoch kann es passieren, dass die Milchindustrie in der Ukraine insgesamt noch keine Beiträge leisten kann: die Wertschöpfung der besten Betriebe auf einer Seite wird von anderen schlechteren Betrieben auf anderer Seite aufgehoben und die Bilanz könnte somit positiv oder negativ ausfallen. Deshalb stellt sich die kritische Frage, wie die Bilanz zum Vorteil der Wertschöpfung in schnellst möglicher Zeit erbrach werden kann oder wie der Anteil der besten Milcherzeuger und Molkereien zu erhöhen ist. Welche Maßnahmen können die Politiker in der Ukraine durchführen, um dieses Prozeß zu beschleunigen?

Zuerst ist es wichtig zu betonen, dass die „best practice“ nicht nur eine Frage der Technologie und physischen Kapitals ist. Es ist vor allem die Frage eines guten Managements. Viele Manager der landwirtschaftlichen Betriebe und Molkereien in der Ukraine, wie auch Politiker, denken, dass allein neue Maschinen angeschafft werden müßten, um profitabel zu werden. Dies hieße allerdings, das Pferd von hinten aufzuzäumen. Schlecht geführte Betriebe werden nicht in der Lage sein, nachhaltige Gewinne trotz des Vorhandenseins physischen Kapitals, zu erreichen. *Die Politiker können einen großen und wichtigen Beitrag zu der Wettbewerbsfähigkeit der Milchindustrie in der Ukraine (und der Landwirtschaft insgesamt) leisten, durch Investition in die Modernisierung des ukrainischen Bildungs- und Traineesystems in der Landwirtschaft*, insbesondere in den Bereichen der Betriebswirtschaftslehre und des Managements des Agribusiness, welches derzeit unter dem Durchschnitt internationaler Standards liegt.

Zweitens bedeutet eine Erhöhung des Anteils der führenden Unternehmen einerseits die Expansion von existierenden und der Ausbau neuer führender Unternehmen und andererseits das Ausscheiden weniger effizienter Betriebe. Dieses sind beide Seite der gleichen Münze; die wettbewerbsfähigen Betriebe können nur dann wachsen und sich entwickeln, wenn sie den Zugang zu den Ressourcen der ausscheidenden schlechteren Betriebe bekommen. Das hat wichtige Nachfolgen für die Subventionspolitik. Politiker denken manchmal, dass sie den Milchsektor durch die Subventionen zu den allen Milcherzeugern helfen können. Selbstverständlich werden diese Subventionen führende Betriebe helfen. Aber diese Subventionen werden auch indirekt dieser Betriebe bestrafen, weil sie nicht-

wettbewerbsfähigen Betrieben helfen werden, welche im Fall ohne Subventionen die Milchproduktion einstellen müßten und somit Ressourcen binden. Darüber hinaus geben Subventionen oftmals den Politikern die Rechtfertigung in Märkten einzugreifen, z.B. Milcherzeuger dazu zwingen ihre Milch nur zu bestimmten Molkereien zu liefern, obwohl sie mehr Geld für ihre Milch bei Belieferung von anderen Molkereien bekommen könnten. *„Hard budget constraints" zusammen mit der klaren und transparenten Bodenmarkts- und Konkursregulierung sind die beste Lösung, um das Potential der ukrainischen Milchproduktion so schnell wie möglich zu realisieren.* Falls die Politiker überzeugt sind, dass die Subventionen für die Milderung der sozialen Problemen von der Transformierung des Milchsektors notwendig sind, müßten sie direkte Subventionen zu den konkreten Zielgruppen steuern und die allgemeinen Subventionen, welche gleichzeitig die Milchmärkte verzerren und nicht unbedingt den Bedürftigen zu gute kommt, vermieden werden.

Ein weiteres Problem liegt darin, dass die ukrainischen Milcherzeuger im internationalen Vergleich relativ wenig Anreize haben die Milchqualität zu verbessern, weil die meisten Molkereien nicht in der Lage oder nicht bereit sind, höhere Auszahlungspreise für qualitativ hochwertiger Milch zu bezahlen. Darüber hinaus ist die Milchproduktion und die damit verbundenen Milchpreise in der Ukraine stark saisonbedingt. Dies sollte Anreize für Manager leisten, neue Managementtechnik einzusetzen, um die Milch „kontra- zyklisch" liefern zu können. Der Milchsektor in den Westländern hat die marktbasierten Lösungen dieser Probleme entwickelt. *Die Einführung dieser Lösungen in der Ukraine ist eine Frage der verbesserten Managementfähigkeiten (siehe oben), der Investition in die Marktinfrastruktur und im bedeutenden Ausmaß eine Frage der Technologie. Beschränkungen zum Zugang zu Kenntnissen und Investitionen, z.B. durch Importzölle von Technologien, werden die Fähigkeit des Wachstums der ukrainischen Milchindustrie reduzieren und die positive Beiträge zu der gesamten ukrainischen Wirtschaft erschweren*.

# Die Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeugung in der Ukraine

## 1 Einleitung

Im Jahr 2000, neun Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, ist die ukrainische Agrarproduktion erstmals wieder angestiegen.[1] Die Nachhaltigkeit dieses Wachstums hängt jedoch von der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe ab, welche in der Sowjetunion und in den ersten Jahren der Transformation völlig ignoriert wurde. Eine „Domestic Resource Cost" (DRC) Analyse der Wettbewerbsfähigkeit der Pflanzenproduktion in der Ukraine hat ergeben, dass, obwohl der durchschnittliche Betrieb in der Ukraine nicht wettbewerbsfähig ist, ca. 20% der ukrainischen landwirtschaftlichen Betriebe international wettbewerbsfähig Getreide und Ölsaaten unter heutigen Rahmenbedingungen produzieren können.[2] Der Anteil der wettbewerbsfähigen Betriebe ist insbesondere in den letzten zwei Reformjahren (2000 und 2001) stark angestiegen (vgl. ZORYA und VON CRAMON-TAUBADEL, 2002).

Die vorliegende Studie zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeugung in der Ukraine zu analysieren, um Aussagen über deren zukünftige Entwicklung machen zu können. Auch wenn der weitaus größte Teil der ukrainischen Milchviehbetriebe unrentabel arbeitet, zeigt die Existenz von effizienten und profitablen Betrieben, dass eine wettbewerbsfähige Milchproduktion in der Ukraine möglich ist. So lässt die Analyse der Wettbewerbsfähigkeit der führenden Milchviehbetriebe in der Ukraine Aussagen über das Potential des gesamten Sektors zu.

Hierzu wird im zweiten Kapitel das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion dargestellt. Im dritten Kapitel wird der ukrainische Milchsektor kurz dargestellt und die gegenwärtige Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeugung im Zusammenhang mit der Effizienz des Verarbeitungs- und Vermarktungssektors in der Ukraine analysiert, sowie ein Vergleich mit deutschen Milchviehbetrieben und der Milchverarbeitung durchgeführt. Das Potential der Milcherzeugung in der Ukraine wird in Kapitel 4 diskutiert. Die Schlußfolgerungen und Politikempfehlungen werden dann im fünften Kapitel zusammengefaßt.

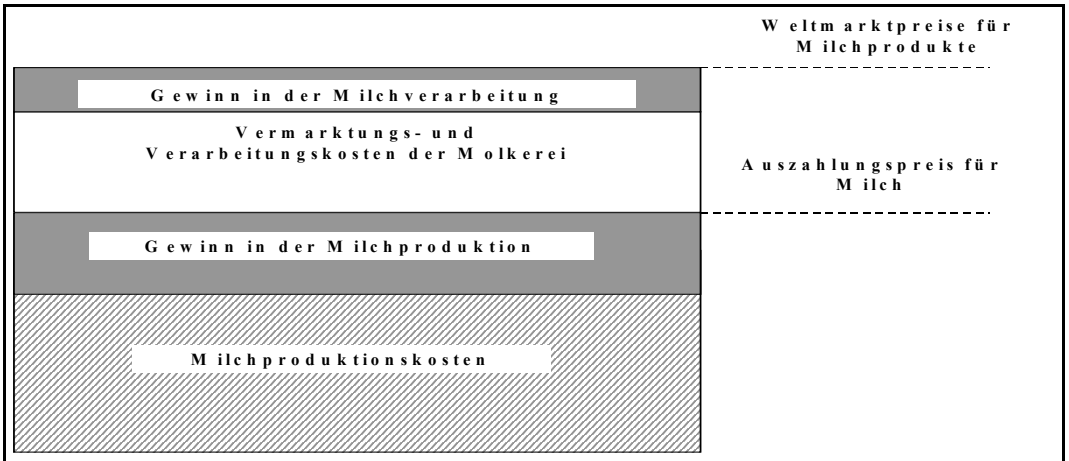
## 2 Das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion

Wettbewerbsfähigkeit ist ein multi-dimensionales Konzept. In der ökonomischen Literatur gibt es keine allgemein akzeptierte Definition der Wettbewerbsfähigkeit. Die OECD (1998) definiert die Wettbewerbsfähigkeit als „the ability to produce goods and services that meet the test of foreign competition while simultaneously maintaining and expanding of domestic real income". Nach FROHBERG und HARTMANN (1997) können die Studien über die gesamte Wirtschaft, für eine spezifische Branche oder für ein einzelnes Produkt durchgeführt werden. Unsere Analyse zielt auf die Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion der landwirtschaftlichen Betriebe in der Ukraine ab (siehe Abbildung 1).

[1] Die landwirtschaftliche Produktion ist im Jahr 2000 um 7,8% und im Jahre 2001 um 16% gestiegen (STAATLICHE STATISTIK KOMITEE DER UKRAINE, 2001).

[2] Die DRC Methode vergleicht die Opportunitätskosten der heimischen Produktion (z.B. Boden, Arbeit und Kapital) mit der Wertschöpfung zu Weltmarktpreisen (vergleiche ZORYA und VON CRAMON-TAUBADEL (2002) für eine detaillierte Beschreibung der DRC Methode).

**Abbildung 1: Das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion**




Quelle: Eigene Darstellung.

Die wichtigsten Einflußfaktoren sind (1) die Weltmarktpreise für die Milchprodukte, (2) die Vermarktungs- und Verarbeitungskosten, (3) der Auszahlungspreis für Milch und (4) die Milchproduktionskosten.

Um die Wettbewerbsfähigkeit eines bestimmten Produktes zu messen, müssen viele Standortfaktoren beurteilt und die relative Vorzüglichkeit einer Region mit anderen Regionen verglichen werden (ISERMEYER, 2001). Diverse Standortfaktoren bestimmen die Produktionssysteme und somit auch die Produktionskosten der Milchproduktion, die als Referenz für einen internationalen Vergleich dienen können. Die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) stellt in Form des International Farm Comparison Network (IFCN) die notwendige Infrastruktur für einen solchen internationalen Vergleich zur Verfügung. Das IFCN verbindet weltweit Agrarwissenschaftler, Berater und Landwirte um die folgenden Fragestellungen zu klären: (1) Wie hoch sind die Produktionskosten? (2) Welche sind die Ursachen für Wettbewerbsvorteile oder -nachteile? (3) Welche Zukunftsperspektiven hat die Agrarproduktion am jeweiligen Standort?[3]

Beim IFCN werden „regionaltypischen" Betriebe gebildet und deren Wettbewerbsfähigkeit anhand einer Vollkostenrechnung analysiert. Für die Milchproduktion werden alle Kosten auf die Fat Corrected Milk umgerechnet, und zur Vergleichbarkeit das so genannte Nettokonzept verwendet (HEMME, 2000). Hierbei werden die Produktionskosten des gesamten Betriebszweiges Milch um die Komponenten bereinigt, die durch die Nebenprodukte (wie Altkühe, Kälber und Färsenverkauf) verursacht werden. Durch den Abzug der Erlöse der Nebenprodukte von den Milchproduktionskosten gelangt man zu den Produktionskosten für Milch. Diese sind dann international vergleichbar (VENEMA, 2002).

Für die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Milchproduktion ist aber auch die Effizienz der Verarbeitung, Vermarktung und des Handels von zentraler Bedeutung, weil sie den Milchauszahlungspreis an die landwirtschaftlichen Betriebe bestimmen (SAUER, 2002). Eine Effizienzanalyse dieser Sektoren verdeutlicht die gegenwärtige Lage und mögliche Reserven zur Zahlung angemessen hoher Auszahlungspreise bei gegebenen Weltmarktpreisen.

Und nicht zuletzt spielen die politischen und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Wettbewerbsfähigkeit eine überragende Rolle. In den Transformationsländern Osteuropas haben die landwirtschaftlichen Betriebe schlechte Erfahrungen mit politischen Eingriffen in den internationalen und inländischen Handel gemacht. Im Verarbeitungs- und

[3] Die Grundlagen des IFCN werden bei HEMME (2000) ausführlich erläutert, so wird hier darauf verzichtet und lediglich ein Überblick gegeben.

Vermarktungssektor gibt es großen Nachholbedarf, welcher nur mit volkswirtschaftlicher Stabilität und Anreizen für Investoren verwirklicht werden kann (ISERMEYER, 2001). Wie die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Milchverarbeitung in der Ukraine zu bewerten ist, soll in den Kapiteln 3 und 4 erläutert werden.

# 3 Die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Milchproduktion

## 3.1 Milchsektor in der Ukraine

Zur zeit produzieren 5 Millionen Milchkühe in der Ukraine jährlich rund 13 Mio. t Milch. Im Jahr 1990 lag der Kuhbestand in der Ukraine noch bei über 8 Mio. Tieren und die großen landwirtschaftlichen Betriebe verfügten über ca. 74% des gesamten Bestandes. 76% der gesamten Milchproduktion mit durchschnittlichen Milcherträgen von rund 3.000 t pro Kuh und Jahr stammten von diesen ehemaligen staatlichen und kollektiven Großbetrieben (USDA/FAS, 2001). Im Verlauf der Transformation wurde ein Großteil der Tiere an die privaten Haushalte überführt (siehe Tabelle 1).

Im Jahr 2001 wurden bereits ca. 73% der gesamten Milchproduktion bei den privaten Hauswirtschaften erzeugt, die zu diesem Zeitpunkt etwa 64% des Kuhbestandes in der Ukraine hielten (USDA/FAS, 2001). Ungünstige agrarpolitische Rahmenbedingungen und seit Sowjetzeiten fast unveränderte Managementstrukturen auf den spezialisierten Großbetrieben führten bis zum Jahr 2000 zu einer Abwanderung der Milchproduktion von den spezialisierten Betrieben in die Hauswirtschaften. Auch die Produktivität war in den Hauswirtschaften in der Regel besser als in den spezialisierten Betrieben. So lag im Jahr 2000 die durchschnittliche Milchleistung in den privaten Hauswirtschaften bei ca. 2.600 kg, in den spezialisierten Betrieben allerdings bei nur 1.960 kg pro Kuh und Jahr (USDA/FAS, 2001). Vor allem die bessere Fütterung, die durch die so genannte Quersubventionierung von den Großbetrieben zu den Hauswirtschaften bedingt war bzw. ist, hat hierzu beigetragen, natürlich aber auch die in der Regel intensiviere Betreuung der Tiere in den Hauswirtschaften (KOESTER, 1999).

**Tabelle 1: Die Struktur des Milchsektors und der Milchproduktion in der Ukraine, 1990-2001**

| | 1990 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kuhbestand insgesamt, Tsd. Kühe, einschließlich | 8.379 | 7.531 | 6.972 | 6.265 | 5.841 | 5.431 | 4.962 | 5.065 |
| bei den privaten Hauswirtschaften* | 2.187 | 2.936 | 2.917 | 2.921 | 2.936 | 2.955 | 3.111 | 3.227 |
| bei den großen Betrieben** | 6.192 | 4.595 | 4.055 | 3.344 | 2.905 | 2.476 | 1.851 | 1.838 |
| Milchproduktion insgesamt, Tsd. t, einschließlich | 24.508 | 17.274 | 15.820 | 13.767 | 13.752 | 13.362 | 12.657 | 13.434 |
| bei den privaten Hauswirtschaften | 5.874 | 7.831 | 8.162 | 8.335 | 8.498 | 8.643 | 8.989 | 9.793 |
| bei den großen Betrieben | 18.634 | 9.443 | 7.658 | 5.433 | 5.254 | 4.719 | 3.669 | 3.641 |

*Bemerkung*: * Die private Hauswirtschaft ist ein Familienhaushalt mit 1-2 ha landwirtschaftlicher Fläche und evtl. 2-3 Kühen. Alle Mitglieder der großen Betriebe besitzen normalerweise ihre eigene Hauswirtschaft. ** Die großen Betriebe sind die Nachfolger der ehemaligen Kolchosen und Sowchosen.

*Quelle*: Staatliches Statistik Komitee der Ukraine (2001).

Anfang 2000 hat die ukrainische Regierung weitgehende Reformschritte zur Schaffung besserer gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen und zur Reformierung der großen landwirtschaftlichen Betriebe umgesetzt. Das hatte unter anderem zur Folge, dass in den Jahren 2000 und 2001 die Agrarproduktion in der Ukraine um insgesamt 24% gewachsen ist und im Jahr 2001 z.B. die Getreideproduktion von 24 auf 40 Mio. t anstieg. Diese positive Entwicklung ist auch in der Milchproduktion auszumachen. Viele landwirtschaftliche Betriebe haben insbesondere in den vergangenen zwei Jahren in die Milchproduktion investiert. In den folgenden Kapiteln wird die Wettbewerbsfähigkeit solcher großen ukrainischen Betriebe untersucht.

### 3.2 Die ukrainische Milchproduktion im internationalen Vergleich

In der Ukraine ist die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe sehr heterogen (vgl. ZORYA und VON CRAMON-TAUBADEL, 2002). Deshalb ist es in Ländern wie in der Ukraine besonders schwierig, das Konzept des "regionaltypischen Betriebes", was vom IFCN normalerweise angewendet wurde, anzuwenden. Um dieses Problem zu lösen, wurden zwei landwirtschaftliche Betriebe mit für ukrainische Verhältnisse überdurchschnittlicher Leistungsfähigkeit und Größe untersucht. Es handelt sich hierbei um einen Betrieb mit 592 Kühe (UA-592) im Oblast Cherkassy (im Zentrum der Ukraine) und einen zweiten mit 195 Kühe (UA-195) im Oblast Vinniza (südliches Zentrum der Ukraine). Von Seiten der ortsansässigen Beratung wurden beide Unternehmen von ihrer Leistungsfähigkeit her unter die besten 25% der spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebe in der Ukraine eingeordnet (VENEMA, 2002). Die Untersuchung basiert auf Daten des Jahres 2000. Alle Berechnungen sind in Euro (€) nach offiziellen durchschnittlichen Wechselkursen (1,9558 DM/€ und 5,02 Ukrainische Griwna/€) des Jahres 2000 durchgeführt worden. Die Produktionskosten und Preise der Vergleichsbetriebe werden in Fat Corrected Milk (FCM) je 100 kg Milch umgerechnet.[4] Zuerst werden die Produktionskosten dieser Betriebe denen der weltweit wichtigsten Mitbewerber gegenübergestellt. Daraufhin folgt eine detaillierte Analyse auf Basis eines betriebswirtschaftlichen Vergleichs mit zwei regionaltypischen Milchbetrieben aus Deutschland, wovon der eine ein 650-Kuh-Betrieb aus der Region „Neue Bundesländer" (DE-650) und der andere ein 68-Kuh-Betrieb aus der Region „Alte Bundesländer" (DE-68) ist.[5]

Die wichtigsten Milchproduktionsstandorte sind die Europäische Union, Mittel- und Osteuropa, USA, Argentinien und Neuseeland (ISERMEYER, 2001). Abbildung 2 stellt die Milchpreise und die Produktionskosten für Milch (Produktionsmittelkosten, Opportunitätskosten und Milchquotenkosten) in der Ukraine und in den oben genannten Ländern und Regionen dar.

Milch wird bei den genannten ukrainischen Betrieben zu Produktionskosten erzeugt, die bei nur ungefähr 60% der Produktionskosten von den Betrieben aus Neuseeland liegen. Die Produktionskosten des ukrainischen Nachbarn Polen sind mindestens doppelt so hoch wie die Kosten der ukrainischen Betriebe.[6] Gleichzeitig ist der Milchpreis in der Ukraine auch der niedrigste der genannten Länder. Die niedrigen ukrainischen Produktionskosten können mit den guten natürlichen Standortbedingungen sowie mit den äußerst geringen Faktorpreisen z.B. für Boden und Arbeit erklärt werden. Die geringen Auszahlungspreise von Seiten der Molkereien sind auf die Ineffizienz der Verarbeitungs- und Vermarktungssektoren zurückzuführen. Im Weiteren wird dieser Punkt in Detail erläutert.

### 3.3 Vergleichbare Produktionskosten für Milch und die gesamte Gewinnrechnung

Die Struktur der Produktionskosten der ukrainischen Betriebe wird in diesem Abschnitt detailliert dargestellt und mit den deutschen Betrieben verglichen. Die Kosten für die reine Milcherzeugung liegen für die analysierten ukrainischen Betriebe zwischen 6 und 9 € pro 100 kg FCM. Die Kosten der deutschen Vergleichsbetriebe hingegen liegen mit 32 und 29 € auf einem weitaus höheren Niveau (vgl. Abbildung 3).

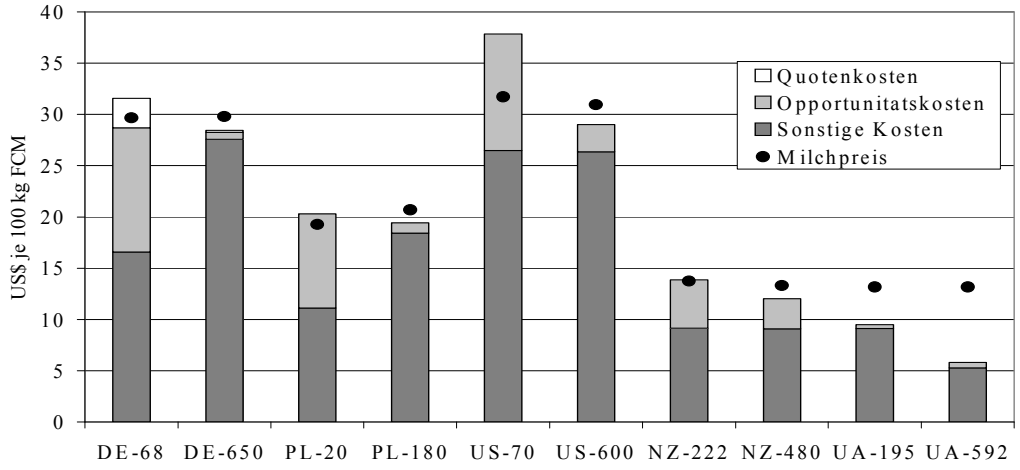
---

[4] FCM (4%) Milchmenge = (Milchmenge x Fett% x 0,15) + (Milchmenge x 0,4).

[5] Die Informationen über die deutschen Betriebe wurden aus den Arbeiten von GIFFHORN und DEEKEN (2000) übernommen.

[6] Hierbei ist zu beachten, dass in dieser Analyse die führenden ukrainischen mit den typischen Betrieben in Neuseeland oder Polen verglichen werden. So erzielen die besten Betriebe in den anderen Ländern bessere Ergebnisse als die typischen Betriebe, die hier zum Vergleich herangezogen werden.

**Abbildung 2: Milchpreise und Produktionskosten für Milch im Jahr 2000**

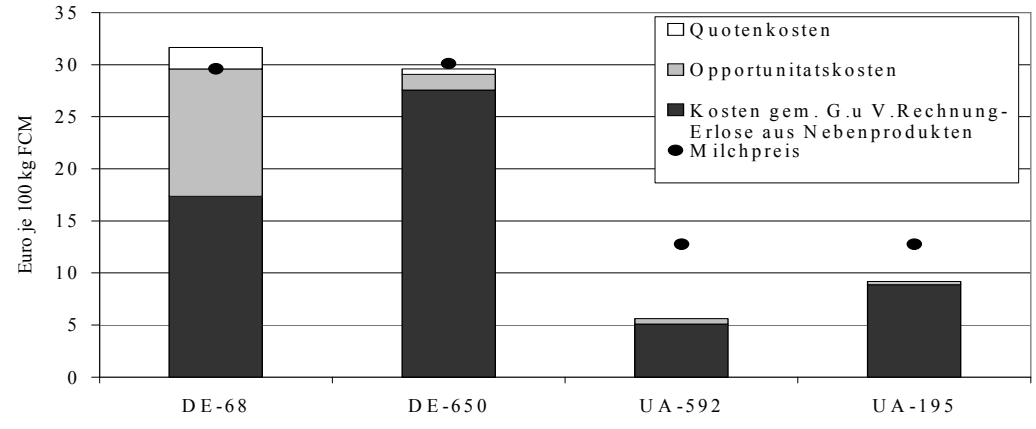



DE: Deutschland, PL: Polen, US: USA, NZ: Neuseeland, UA: Ukraine. Die Zahlen hinter den Länderkürzeln geben die Bestandsgröße der typischen Betriebe (Kühe/Betrieb) wieder.

Quelle: Eigene Darstellung nach IFCN (2001).

Der ukrainische Großbetrieb (UA-592) wirtschaftet zu den niedrigsten Produktionskosten aller Betriebe und hat sogar einen Kostenvorteil von 3 € je 100 kg FCM gegenüber dem anderen ukrainischen Betrieb (UA-195). Der deutsche 68-Kuh Betrieb weist mit 12,2 € je 100 kg FCM die höchsten Opportunitätskosten aller Betriebe auf, da er eine sehr typische Konstellation für Betriebe aus den westlichen Bundesländern mit einem hohen Anteil Familienarbeitskräften und eigenen Boden aufweist. Die relativ hohen Kosten gemäß der G.u.V.-Rechnung des 650-Kuh-Betriebs können mit dem für westliche Verhältnisse immer noch relativ hohen Besatz an Fremdarbeitskräften und dem geringen Anteil an Eigentumsflächen begründet werden. Außerdem verfügt dieser Betrieb über besonders hohe Kapitalkosten, die wiederum aus dem hohen Investitionsbedarf der vergangenen zehn Jahren resultieren (VENEMA, 2002).

**Abbildung 3: Produktionskosten der Milcherzeugung in der Ukraine und Deutschland im Jahr 2000**




Quelle: VENEMA (2002).

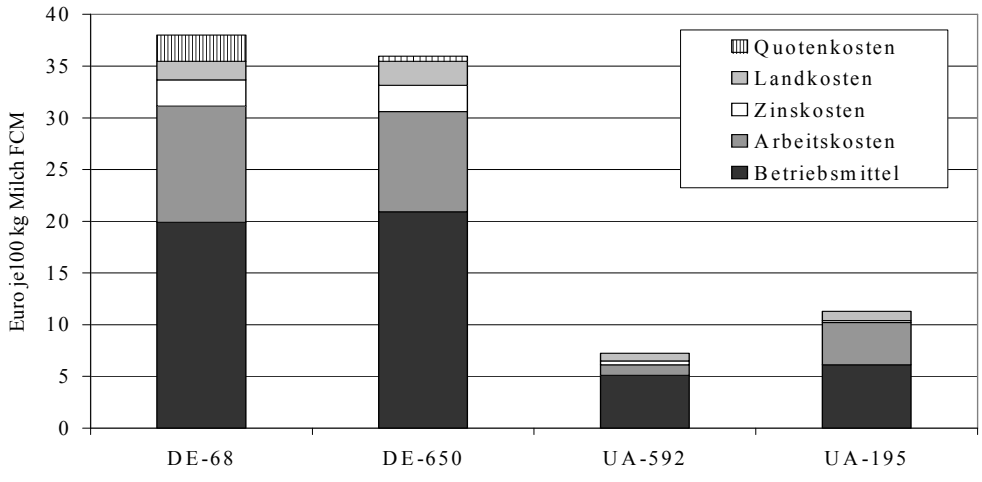
Bezieht man die Milchpreise in die Betrachtung mit ein, läßt sich ermitteln, inwieweit es den Betrieben gelingt, einen Gewinn oder gar einen Unternehmergewinn, also die Deckung der

Opportunitätskosten, zu erwirtschaften. Obwohl die Auszahlungspreise in der Ukraine nur halb so hoch liegen wie in Deutschland (13,0 € in der Ukraine gegenüber 25,8 € in Deutschland), erwirtschaften beide ukrainischen Betriebe einen Unternehmergewinn, der deutlich über dem Ergebnis der deutschen Betriebe liegt. Der westdeutsche Familienbetrieb erreicht zwar die erste Gewinnschwelle, in dem er seine Kosten aus G.u.V.-Rechnung decken kann, er erwirtschaftet jedoch keinen zufriedenstellenden Unternehmergewinn. Der ostdeutsche Großbetrieb kann nur einen geringen betriebswirtschaftlichen Gewinn aufweisen.

Im Weiteren werden die Vollkosten des gesamten Betriebszweiges Milch dargestellt und die Ursachen der gegenwärtigen niedrigen Produktionskosten in der Ukraine diskutiert. Die Vollkosten für den Betriebszweig Milch bestehen wie in Abbildung 4 dargestellt, aus den Kosten für Betriebsmittel und den Kosten für die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, Kapital und Quoten. Beide deutschen Betriebe liegen mit den Vollkosten im Betriebszweig Milch, ausgenommen der Quotenkosten, auf einem Niveau von 35,5 € je 100 kg FCM. Die Vollkosten bei den ukrainischen Betrieben hingegen belaufen sich mit 7,2 und 11,3 € je 100 kg FCM auf etwa einem Drittel der Vergleichsbetriebe.

Den größten Anteil an den Gesamtkosten nehmen bei allen Betrieben die Kosten für **Betriebsmittel** mit einem Anteil zwischen 50 und 65% ein. Hierunter fallen alle produktionsbezogenen Kosten wie Futtermittel, Versicherungen, Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel sowie die Abschreibungen für die betriebseigenen Gebäude und Maschinen. Die deutschen Betriebe liegen in diesem Bereich mit etwa 20,5 € je 100 kg FCM bis zu viermal so hoch wie die ukrainischen Betriebe. Die guten natürlichen Standortbedingungen erlauben es, billig Futtermittel auf dem Schwarzerdeboden zu produzieren, obwohl die Preise für einige Betriebsmittel (z.B. für Pflanzenschutzmittel) in der Ukraine auf dem gleichen Niveau wie in Deutschland liegen (ausschließlich der Preise für Diesel und Düngemittel). Weiterhin arbeiten die Betriebe auf einem weitaus niedrigeren Intensitätsniveau. Dies ist im Wesentlichen mit den begrenzten finanziellen Mitteln zu erklären. Ein weiterer Kostenvorteil der ukrainischen Betriebe besteht in entweder nicht vorhandenen Gebäuden und Maschinen (diese werden vom Betrieb UA-195 gemietet) oder in nur geringen Abschreibungen für Gebäude und Maschinen (UA-592).

**Abbildung 4: Vollkosten Betriebszweig Milch in der Ukraine und Deutschland im Jahr 2000**




Quelle: VENEMA (2002).

Der Kostenblock **Arbeitskosten** ist nach den Kosten für Betriebsmittel am größten. In diesem Kostenblock sind die Löhne für Fremdarbeitskräfte enthalten sowie Opportunitätskosten für

Familienarbeitskräfte. Die Arbeitskosten beinhalten je nach Betrieb zwischen 31 und 19% der Vollkosten des Betriebszweigs Milch. Das überaus geringe Lohnniveau in der Ukraine führt für die dortigen Betriebe zu einem Kostenvorteil von 10,2 € je 100 kg FCM gegenüber den deutschen Betrieben. Obwohl die ukrainischen Betriebe immer noch deutlich mehr Arbeitskräfte einsetzen (die Anzahl der AK pro 100 Kühe liegt bei den deutschen Betrieben bei nur ca. 1/10 der ukrainischen Betriebe) und ihre Arbeitsproduktivität deshalb erheblich geringer ausfällt, führen die hohen Löhne in Deutschland dennoch zu einem großen Kostennachteil. Daraus folgt, dass in diesem Vergleich die höchste Arbeitsproduktivität z.B. beim 68-Kuh-Betrieb den Vorteil der überaus geringen Löhne in der Ukraine nicht kompensieren kann. Der Vergleich der ukrainischen Betriebe zeigt einen für ukrainische Verhältnisse großen Kostenvorteil von 2 € je 100 kg FCM zugunsten des 592-Kuh-Betriebes. Einerseits wird in diesem Betrieb eine höhere Milchleistung je Kuh erzielt, anderseits fällt der Arbeitseinsatz auf Grund des moderneren Produktionssystems weitaus geringer aus als im 195-Kuh-Betrieb.

Die Kosten für den eingesetzten **Boden** haben, im Vergleich zu den anderen Kostenblöcken, für die deutschen Betriebe mit etwa 6% eine weitaus geringere Bedeutung als für die ukrainischen Betriebe, bei denen dieser Kostenblock 10 bzw. 13% an den Vollkosten ausmacht. Die Bodenkosten setzen sich aus dem tatsächlich gezahlten Pachtzins und einem Pachtansatz für eigene Flächen, der mit dem regionalen Pachtpreisniveau bewertet wurde, zusammen. Die ukrainischen Betriebe verfügen über keinen eigenen Boden. Der deutsche Großbetrieb wirtschaftet ebenfalls mit nahezu ausschließlich gepachteten Flächen, während der 68-Kuh-Betrieb mit etwa 30% mit einem nicht unerheblichen Anteil an eigenen Flächen arbeitet. Während sich die Landkosten bei beiden deutschen Betrieben auf ca. 2 € je 100 kg FCM belaufen, fallen die Kosten für Boden bei dem 592-Kuh-Betrieb mit 1,1 € und bei dem 195-Kuh-Betrieb mit 1,3 € je 100 kg FCM weit geringer aus. Diese Unterschiede können vor allem mit dem deutlich niedrigeren Pachtpreisniveau in der Ukraine, welches bei nur etwa 12% der deutschen Betriebe liegt, begründet werden.

Die Kosten für **Kapital** beinhalten die gezahlten Zinsen für Fremdkapital und kalkulatorischen Zinsen für Eigenkapital. Die Bewertung in diesem Betriebsvergleich wird mit 6% für Fremdkapital und 3% für Eigenkapital einheitlich veranschlagt.[7] Die Zinskosten je 100 kg Milch liegen in Deutschland etwas höher als die Bodenkosten. Bei den ukrainischen Betrieben hingegen liegen die Kosten für Kapital etwa halb so hoch wie die Kosten für Boden. Der Anteil der Kapitalkosten an den Vollkosten des Betriebszweiges Milch beläuft sich bei den deutschen Betrieben auf etwa 6,5%. Der Anteil beim ukrainischen 592-Kuh-Betrieb liegt mit 8% doppelt so hoch wie beim 195-Kuh-Betrieb. In absoluten Zahlen ergeben sich etwa viermal so hohe Kapitalkosten je 100 kg FCM für die deutschen Betriebe im Vergleich zu den ukrainischen. Der äußerst geringe Kapitaleinsatz und der geringe Anteil an Fremdkapital ergeben einen erheblichen Kostenvorteil für diese Betriebe.

In der Vollkostenrechnung der deutschen Vergleichsbetriebe sind die **Quotenkosten** zur besseren Vergleichbarkeit als einzelner Kostenblock zusammengefaßt. Die Kosten für Quoten liegen somit bei 3,1 € je 100 kg FCM. In der Ukraine gibt es keine Milchquoten.

---

[7] Eine oft gewählte Vorgehensweise in den Auswertungen des IFCN besteht darin, das Eigenkapital mit 3% und das Fremdkapital mit 6% zu bewerten, um einen einfachen Kapitalkostenvergleich zu ermöglichen. Die beiden deutschen Betriebe wurden bereits in verschiedenen Vergleichen mit den genannten Zinssätzen für Eigen- und Fremdkapital ausgewertet und werden dementsprechend für die weiteren Betrachtungen nicht verändert (siehe HEMME, 2000). In der Ukraine lagen die tatsächlich gezahlten Zinssätze für Kredite und Guthaben zum Erhebungszeitpunkt jedoch deutlich über den genannten drei und sechs Prozent für Eigen- und Fremdkapital. Aber in diesem Fall hat die Wahl eines angemessenen Zinssatzes einen nur sehr geringen Einfluß auf die Produktionskosten, da die beiden ukrainischen Betriebe kein Fremdkapital aufgenommen haben. In Kapitel 4 wird die mögliche Investitionstätigkeit bei den ukrainischen Betrieben mit der Betrachtung der Zinssätze weiter beurteilt.

### 3.4 Der Auszahlungspreis für Milch in der Ukraine

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen, dass der Auszahlungspreis für Milch in der Ukraine im Vergleich zu anderen Ländern auf einem niedrigen Niveau liegt. Im Jahr 2000 lag der durchschnittliche Auszahlungspreis für Milch in der Ukraine bei 12,5 € pro 100 kg. Gemäß der ZMP (2001) wurden im Jahr 2000 in Argentinien z.B. 15,5 und in Polen 20 €/100 kg Milch ausbezahlt. Der Durchschnitt in den westeuropäischen Ländern lag bei ca. 30 €/100 kg.[8]

Die Ukraine ist ein Nettoexporteur bei den wichtigsten Milchprodukten. Es besteht die Möglichkeit, den Rohstoffwert der Milch aus den erzielten Erlösen für Milchprodukte auf dem Weltmarkt abzuleiten. Dieser Preis stellt einen möglichen maximal erzielbaren Milchpreis in der Ukraine unter den Bedingungen einer Exportsituation und effizienter Verarbeitungs- und Handelsstrukturen dar. Der direkte Vergleich realisierbarer Preise mit tatsächlichen Auszahlungspreisen für Milch erlaubt es, die Effizienz der Verarbeitungsindustrie und Vermaktungsinfrastruktur in der Ukraine einzuschätzen. Es wird sozusagen der Stand der heute eingesetzten ukrainischen Produktionstechnik mit der in westlichen Industrienationen verfügbaren Technik verglichen, um das Potential für mögliche Auszahlungspreiserhöhungen darzustellen.

Ein Auszahlungspreis in der Ukraine, der aus den Weltmarktpreisen für Milchprodukte abgeleitet wird, basiert auf einer Berechnung der Bundesanstalt für Milchforschung in Kiel (GROß, 2002). Durch den am Markt zu erzielenden Preis für die Produkte können die Werte der Inhaltsstoffe ermittelt werden. Als Bemessungsgrundlage für den Auszahlungspreis für Rohmilch werden die Inhaltsstoffe Fett und Eiweiß herangezogen. Je nachdem, wie diese Hauptbestandteile der Milch bzw. diese Inhaltsstoffe z.B. durch die Preise für Butter (Fettverwertung) und Käse (Eiweißverwertung) vergütet werden, ergibt sich der Rohstoffwert für einen Liter Milch. Die zur Produktion angesetzten Vollkosten sind bei effizienter Erzeugung mit modernen Anlagen und hohen Auslastungsgraden realisierbar und entsprechend den für Deutschland üblichen Kostensätzen.

Der ukrainische Auszahlungspreis liegt unter einem Auszahlungspreis, der selbst bei ausschließlicher Produktion für den Weltmarkt und den dort herrschenden Preisen nach westlichen Produktionsstandards und Kosten möglich wäre. Lag der Auszahlungspreis in der Ukraine in den Jahren 1996 bis 2001 im Durchschnitt bei 9,7 € je 100 kg Milch, so befand sich der hergeleitete Auszahlungspreis im Schnitt der Jahre auf einem Niveau von 14,3 €. **Der tatsächliche Auszahlungspreis in der Ukraine lag für den betrachteten Zeitraum im Schnitt um 4,6 € je 100 kg Milch unterhalb des rechnerisch möglichen Auszahlungspreises**. Weiterhin werden mögliche Ursachen des niedrigen Milchpreises in der Ukraine untersucht, d.h. lokale Handelseinschränkungen, Schwankungen bei Auszahlungspreis, die Erfassungsbedingungen für Milch, Verarbeitungs- und Produktionsbedingungen, Inhaltsstoffe und Qualität der Milch und Absatz- und Vermarktungsbedingungen.

Der Handel mit Rohmilch zwischen den Regionen kann immer noch nicht als frei bezeichnet werden. Selbst wenn diese Verbote offiziell nicht vorhanden sind, so werden den landwirtschaftlichen Betrieben doch „Empfehlungen“ ausgesprochen, zu welcher Molkerei die Milch geliefert werden muss. So wurden die Produktionsmenge, der Preis sowie die Liefer- und Zahlungsbedingungen mitbestimmt. **Handelsbeschränkungen** über Oblastgrenzen hinweg wurden von Seiten der Behörden angeordnet und es durfte keine Milch die Grenzen passieren. Unter den beschriebenen Bedingungen auf den lokalen Beschaffungsmärkten haben einzelne Molkereien die Möglichkeit, Marktmacht auszuüben und Monopolrenten abzuschöpfen. Die Stellung solcher Unternehmer verbessert sich zwar

[8] In diesem Kapitel (3.4) werden die Preise für standardisierte Milch (3,7% Fett) und nicht für FCM Milch dargestellt.

innerhalb der Wertschöpfungskette, wirkt aber einer Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Sektors entgegen.

In der Ukraine unterliegen die Milchauszahlungspreise innerhalb eines Jahres großen **Schwankungen**. Molkereien variierten die Auszahlungspreise innerhalb des Jahres 2001 zwischen 0,40-0,60 Griwna in den Sommermonate und bis 1,2 Griwna pro kg Milch in den Wintermonaten. Solche Preisschwankungen werden häufig durch die extrem saisonalen Milchproduktion der landwirtschaftlichen Betriebe verursacht. In Deutschland kommt es ebenfalls zu einer Preisschwankung innerhalb des Jahres, allerdings fällt diese wesentlich geringer aus. So wurde beispielsweise in Schleswig-Holstein in Mai 1998 ein durchschnittlicher Milcherzeugerpreis von 28 cents/kg bezahlt und dieser stieg im November desselben Jahres bis auf 33 cents/kg. Die hohen jahreszeitlichen Schwankungen der angelieferten Mengen der Milch zu den Molkereien in der Ukraine verursachen einer sehr saisonal ausgeprägten Produktion von Kasein, Butter und Magermilchpulver. Deshalb unterliegen die ukrainischen Molkereien einem Wettbewerbsnachteil, da in den Sommermonaten aufgrund des Überangebotes niedrige Ansatzpreise für die hergestellten Produkte vorherrschen und im Winter oftmals ein Preis ausgezahlt werden muss, der über der erzielten Nettowertung liegt.

Deleted: ¶

Infolge der niedrigen Milchleistung pro Kuh (im Jahr 2000 lag sie bei nur 2.350 Litern im Vergleich zu 6.112 Liter/Kuh in Deutschland) und kleineren Bestandsgröße pro Milchviehhalter (ca. 3 Kühe im Vergleich zu 31 in Deutschland) liegt die Milchdichte (produzierte Milch pro $km^2$) in der Ukraine bei 21 $t/km^2$. Hinzu kommt eine sehr geringe Anlieferungsquote in der Ukraine und kleine Milchmengen pro Haltepunkt. So liefern die kleinen Milchproduzenten täglich nur zwischen 7-15 Liter Milch ab. Im Vergleich dazu liegt z.B. die Milchdichte in Deutschland bei 80 $t/km^2$. Außerdem hängen die Erfassungskosten sehr stark von der Organisation des Sammelsystems und der Größe der zuliefernden Betriebe ab. Demnach liegen die durchschnittlichen Kosten zur **Milcherfassung** in der Ukraine bei 1,8 € je 100 kg, während diese Kosten in Deutschland zwischen 0,8 und 1,3 € variieren, d.h., die ukrainischen Molkereien haben im Durchschnitt höhere Erfassungskosten von ca. 0,8 € je 100 kg, obwohl in der Ukraine in der Regel nicht einmal mit Kühlwagen erfaßt wird.

Deleted: ¶

**Verarbeitungs- und Produktionsbedingungen** beeinflussen außerdem den Auszahlungspreis für Milch. Der Vergleich der Verarbeitungskosten in der Ukraine und Deutschland ist exemplarisch für die Herstellung von Butter und Magermilchpulver aufgeführt.[9] Die Herstellungskosten, zu denen die Löhne, Energie, Reparaturen/Instandhaltung und Abschreibungen gezählt werden, liegen in den ukrainischen Beispielmolkereien bei 29,1 € je 100 kg Butter und damit 30% höher als die durchschnittlichen deutschen Herstellungskosten, die lediglich bei 21,4 € je 100 kg liegen. Die Verpackungs- und Vertriebskosten sind in beiden Ländern relativ gleich. Bei der Herstellung des Magermilchpulvers haben die deutschen Molkereien einen Kostenvorteil um 15,3 € je 100 kg, während die Herstellungskosten in der Ukraine bei 20,4 € je 100 kg und in Deutschland bei 5,1 € je 100 kg liegen. Die wichtigsten Nachteile für die ukrainischen Milchverarbeiter sind die veraltete Technik, die höhere Energie- und Personalkosten verursacht, die mangelnde Anlagengröße und die geringe Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten.

Die geringe Kapazitätsauslastung wirkt sich nachteilig für die ukrainischen Unternehmen aus. Bei den untersuchten Molkereien liegt die Ausnutzung der vorhandenen Kapazität bei unter 50% und landesweit nur bei 30%. Der Molkereisektor in der Ukraine ist im internationalen

[9] Die Produktionskosten für Deutschland sind der Studie zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Milchwirtschaft entnommen (BMELF, 2000, S. 63). Die Produktionskosten für die Ukraine sind den zwei untersuchten Molkereien in Cherkassy und Vinniza entnommen (SAUER, 2002).

Vergleich als eher kleinstrukturiert einzuordnen, was wiederum die internationale Wettbewerbsfähigkeit nachteilig beeinflußt. Jahrelang wurde eine Weiterentwicklung des Molkereiwesens von Regierungsseite verhindert, wodurch die ehemaligen Strukturen bestehen blieben. Die Eingriffe in das Marktgeschehen unterbinden den freien Wettbewerb der einzelnen Molkereien untereinander. Insbesondere auf lokaler Ebene ist der Einfluss der regionalen Verwaltungen spürbar. In letzter Zeit aber setzt allmählich ein gewisser Konzentrationsprozess ein. Von den zahlreichen, eher als unproduktiv einzustufenden Molkereien haben sich ca. 10-20 Unternehmen herauskristallisiert, die dem Markt positive Impulse geben, kleinere Molkereien aufkaufen und deren Marktanteile übernehmen. Die von den Unternehmen verarbeitete Milchmenge befindet sich jedoch auf einem Niveau, das in Zukunft bei einer weiteren Ausdehnung des Produktionsumfanges enorme Kostensenkungspotentiale ermöglichen sollte.

Wie bereits angesprochen, hängt der Auszahlungspreis von den auf dem Absatzmarkt zu erzielenden Erlösen für die **Inhaltsstoffe Fett und Eiweiß** ab. Für einen Liter fett- und eiweißreiche Milch kann dementsprechend mehr bezahlt werden als für eine Milch mit geringeren Werten. Die Fettgehalte lagen in Deutschland im Jahr 2000 bei durchschnittlich 4,22% (ZMP, 2001), in der Ukraine dagegen lediglich bei 3,47% (STAATLICHE STATISTIK KOMITEE DER UKRAINE, 2001). Der Eiweißwert lag in Deutschland bei 3,41% (ZMP, 2001). Für die Ukraine konnten keine Angaben zu statistisch erfaßten Durchschnittswerten des Eiweißgehalts ermittelt werden. In der Vinniza-Molkerei zum Beispiel lag der Eiweißgehalt der angelieferten Milch bei 3%. Im Vergleich zu Deutschland liegen die angesprochenen Werte bei Fett um 20% und bei Eiweiß um 12% niedriger. Es wird deutlich, dass die Milch in der Ukraine aufgrund ihrer geringeren Inhaltsstoffe niedriger vergütet wird.

Schließlich beeinflussen die **Absatz- und Vermarktungsbedingungen** direkt und indirekt die ukrainischen Auszahlungspreise. Der Absatz auf dem Inlandsmarkt erfolgt bei den meisten Molkereien in der Ukraine über eigene Geschäfte, in denen sie ihre Produkte meistens regional anbieten. Außerdem erfolgt der Vertrieb zunehmend über Einzelhandelsgeschäfte, die von den Molkereien beliefert werden. Die Einzelhandelsspannen sind im Vergleich zu westlichen Ländern teilweise höher und variieren von Produkt zu Produkt sehr stark. Besonders bei H-Milch und etablierten Markenprodukten kann der Handel Margen von über 25% realisieren.

Beim Export bestehen weitere Nachteile für die ukrainischen Molkereien in ihrer geringen Verhandlungsstärke den Aufkäufern gegenüber und in den hohen Transport- und Absatzkosten. Aufgrund der geringen Größe bzw. der oftmals geringen Mengen eines Produktes erzielen sie oft einen niedrigeren Preis für ihre Produkte, als es große Unternehmen tun. Die Möglichkeit, die Produkte direkt an die Abnehmer im Ausland zu verkaufen, wird häufig nicht genutzt. Bestenfalls schließen die Molkereien Verträge mit großen ausländischen Firmen ab, die wiederum die Ware im jeweiligen Land weiterverkaufen oder aber in Drittländer weiterexportieren (SAUER, 2002).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass inter-regionalle Handelsbeschränkungen, große Schwankungen der Milchproduktion, erhöhte Erfassungskosten, veraltete Anlagen, schlechte Milchqualität und mangelhafte Exportbedingungen das niedrige Preisniveau in der Ukraine begründen. Aufgrund der oben genannten Probleme ist nur ein Auszahlungspreis möglich, der über 40% unter dem abgeleiteten Preis liegt.

# 4 „Putting the pieces together“

Die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeugung in der Ukraine hängt von der zukünftigen Entwicklung vieler Faktoren ab. Es gibt einerseits ein großes Potential, den Auszahlungspreis für Milch in Zukunft durch die Umstrukturierung der Verarbeitungsindustrie zu erhöhen, und andererseits die Kosten der Milcherzeugung durch Investitionsmaßnahmen weiter zu senken (siehe Abbildung 2.1).

Das Potential zur Steigerung des Auszahlungspreises für Milch in der Ukraine ist gegeben. Neben dem Einsparpotential, welches durch die Struktur- und Effizienzverbesserungen der einzelnen Produktions- und Vermarktungsstufen vorhanden ist, wird insbesondere der Qualitätsaspekt in Zukunft eine zentrale Rolle für die internationale Wettbewerbsfähigkeit spielen. Außerdem ändern sich die politischen und volkswirtschaftlichen Bedingungen in der Ukraine sehr schnell. Nach den zwei starken Wachstumsjahren starten die Konzentrationsprozesse in dem Verarbeitungssektor der Milchwirtschaft. Die stärker marktorientierte Agrarpolitik der Ukraine und der Wettbewerb zwischen den Molkereien um die Rohmilch regen den intra-regionalen Handel an, was früher nur sehr eingeschränkt möglich war. Ukrainische Molkereien beginnen sich sehr stark am Export zu orientieren. Besonders die Produktion von Magermilchpulver und Kasein wurde stark ausgedehnt, was auf eine zunehmend wettbewerbsfähige Produktion schließen läßt. Die verbesserten Exportmöglichkeiten ermöglichen es den Molkereien höhere Auszahlungspreise für Milch zu zahlen und somit wiederum ihre Stellung im Wettbewerb um die Rohmilch zu verbessern.

Zudem können die Milchproduktionskosten der meisten ukrainischen Milchviehbetriebe weiter gesenkt werden. Obwohl die Arbeits- und Bodenkosten im Verlauf der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sicherlich steigen werden, wird diese Steigerung durch die Erhöhung der Produktivität z.B. durch verbesserte Futterversorgung, Abbau der Anzahl der Beschäftigung und verbessertes Management, wahrscheinlich völlig kompensiert werden. Es gilt dabei zu bedenken, dass die Anteile dieser Kostenblöcke (Boden und Arbeit) bisher in den ukrainischen landwirtschaftlichen Betrieben nicht sehr hoch sind (rund 30% der gesamten Vollkosten). Sicherlich werden die politischen und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen diese Anpassungsprozesse stark beeinflussen.

In Kapitel 3.3 wird festgestellt, dass selbst die bereits überdurchschnittlich wirtschaftenden ukrainischen Betriebe bei weitem nicht die Produktivität der Betriebe aus Deutschland erreichen. Es ist daher anzunehmen, dass eine Steigerung der Produktivität in der Ukraine sich überaus positiv auf den Unternehmensgewinn auswirken wird. Die Verbesserung der Produktivität kann unter anderem durch eine Steigerung der Milchleistung, eine Steigerung der Kuhzahl oder auch durch eine Verringerung der eingesetzten Arbeit erfolgen.

Variationsrechnungen im Fall des 195-Kuh-Bertieb ergeben, dass eine Verringerung der eingesetzten Arbeit z.B. durch Mitarbeiterentlassungen um bis zu 40% jedoch nur zu einem geringen Anstieg des Unternehmensgewinns von etwa 0,05 € je 100 kg FCM führt. Obwohl z.B. der 195-Kuh-Betrieb mit 38 Arbeitskräften je 100 Kühe und der 68-Kuh-Betrieb hingegen nur mit 2,7 Arbeitskräften je 100 Kühen arbeiten, spielt eine kurzfristige Verringerung der Mitarbeiterzahl in der Milchproduktion in der Ukraine eine nicht so große Rolle. Erst mittelfristig müsste die Zahl der Mitarbeiter deutlich verringert werden.

Investitionen in die Milchproduktion können zu Produktivitätssteigerungen führen. Unter derzeitigen Bedingungen sind z.B. Stallbaumaßnahmen in der Ukraine viel günstiger als in Deutschland. Beim Neubau eines Boxenlaufstalles z.B. liegen die Investitionskosten in Deutschland bei etwa 2,5–3 Tsd. € je Kuhplatz, während in der Ukraine in diesem Fall etwa 1,5 Tsd. € veranschlagt werden müssen. Obwohl die Melktechnik und die Stalleinrichtungen aus dem Westen importiert werden müssen, führen das niedrige Lohnniveau und die Möglichkeit, die Bauarbeiten zu beinahe 100% mit eigenen Arbeitskräften zu vollziehen, zu den genannten niedrigen Kosten.[10] Ein Umbau alter vorhandener Typenställe sowjetischer Bauart zu Boxenlaufställen ist sogar noch billiger, und die Erfahrungen im Osten Deutschlands haben gezeigt, dass auch ein Umbau der standardisierten Typenställe sehr gut möglich ist, was mit Investitionen von 600 bis 1000 € pro Stallplatz zu bewerkstelligen ist.

[10] Dies ist laut ortsansässigen Stalleinrichtungsfirmen aus dem Westen möglich, da es einerseits keine Bauauflagen in diesem Punkt gibt und anderseits ohnehin genügend Arbeitskräfte in den Unternehmen vorhanden sind.

Obwohl die realen Zinssätze in der Ukraine hoch sind, kann eine teilweise Fremdfinanzierung derartiger Investitionen sogar unter solchen Bedingungen bereits jetzt durchaus rentabel sein. Variationsrechnungen im Fall des 195-Kuh-Bertieb ergeben, dass z.B. bei einer Fremdfinanzierung eines Stallneubaues auf die Summe von 76.530 € unter dem realen Zinsfuß von 20% pro Jahr über eine Laufzeit von 10 Jahren die Produktionskosten nur um 1-1,5 € pro 100 kg FCM steigen, wenn die Steigerung der Milchleistung von 20% erreicht werden kann. Selbst eine höhere Kostensteigerung könnte mit der erwarteten Produktivitätssteigerung von der Nutzung des neuen Stalls mittelfristig ohne weiteres kompensiert werden.

Die tatsächliche Umsetzung der Investitionen verhält sich jedoch sehr sensibel bezüglich des Zinsniveaus. In den letzten Jahren trugen die erfolgreichen Schritte der ukrainischen Regierung zur Umsetzung umfassender Strukturreformen und mehr marktorientierten Maßnahmen, auch in der Landwirtschaft, schon stark zu einer Zinsreduzierung bei. Wenn die Politiker dieser Reformen weiterhin energisch durchführen, könnten die landwirtschaftlichen Betriebe ihre Investitionstätigkeiten intensivieren, um ein hohes Wettbewerbsniveau zu erreichen.

# 5 Zusammenfassung und Politikempfehlungen

Dieses Papier beschreibt den heutigen Zustand der Milchindustrie in der Ukraine. Es richtet sich an Politiker, Milcherzeuger, Investoren und Agrarökonomen innerhalb und außerhalb der Ukraine. Welche spezifische Schlußfolgerungen können Politiker von unserer Analyse ziehen?

Unsere Hauptschlußfolgerung ist, dass die führenden Milcherzeuger und Molkereien in der Ukraine international wettbewerbsfähig sind. Von dem ökonomischen Standpunkt ist daher die Milchwirtschaft in der Ukraine in der Lage eine Wertschöpfung zu erschaffen, oder in anderen Wörtern, einen positiven Beitrag zu dem ukrainischen BIP beizutragen.

Dennoch kann es passieren, dass die Milchindustrie in der Ukraine insgesamt noch keine Beiträge leisten kann: die Wertschöpfung der besten Betriebe auf einer Seite wird von anderen schlechteren Betrieben auf anderer Seite aufgehoben und die Bilanz könnte somit positiv oder negativ ausfallen. Deshalb stellt sich die kritische Frage, wie die Bilanz zum Vorteil der Wertschöpfung in schnellst möglicher Zeit erbrach werden kann oder wie der Anteil der besten Milcherzeuger und Molkereien zu erhöhen ist. Welche Maßnahmen können die Politiker in der Ukraine durchführen, um dieses Prozeß zu beschleunigen?

Zuerst ist es wichtig zu betonen, dass die „best practice“ nicht nur eine Frage der Technologie und physischen Kapitals ist. Es ist vor allem die Frage eines guten Managements. Viele Manager der landwirtschaftlichen Betriebe und Molkereien in der Ukraine, wie auch Politiker, denken, dass allein neue Maschinen angeschafft werden müßten, um profitabel zu werden. Dies hieße allerdings, das Pferd von hinten aufzuzäumen. Schlecht geführte Betriebe werden nicht in der Lage sein, nachhaltige Gewinne trotz des Vorhandenseins physischen Kapitals, zu erreichen. *Die Politiker können einen großen und wichtigen Beitrag zu der Wettbewerbsfähigkeit der Milchindustrie in der Ukraine (und der Landwirtschaft insgesamt) leisten, durch Investition in die Modernisierung des ukrainischen Bildungs- und Traineesystems in der Landwirtschaft*, insbesondere in den Bereichen der Betriebswirtschaftslehre und des Managements des Agribusiness, welches derzeit unter dem Durchschnitt internationaler Standards liegt.

Zweitens bedeutet eine Erhöhung des Anteils der führenden Unternehmen einerseits die Expansion von existierenden und der Ausbau neuer führender Unternehmen und andererseits das Ausscheiden weniger effizienter Betriebe. Dieses sind beide Seite der gleichen Münze; die wettbewerbsfähigen Betriebe können nur dann wachsen und sich entwickeln, wenn sie den Zugang zu den Ressourcen der ausscheidenden schlechteren Betriebe bekommen. Das hat

wichtige Nachfolgen für die Subventionspolitik. Politiker denken manchmal, dass sie den Milchsektor durch die Subventionen zu den allen Milcherzeugern helfen können. Selbstverständlich werden diese Subventionen führende Betriebe helfen. Aber diese Subventionen werden auch indirekt dieser Betriebe bestrafen, weil sie nicht-wettbewerbsfähigen Betrieben helfen werden, welche im Fall ohne Subventionen die Milchproduktion einstellen müßten und somit Ressourcen binden. Darüber hinaus geben Subventionen oftmals den Politikern die Rechtfertigung in Märkten einzugreifen, z.B. Milcherzeuger dazu zwingen ihre Milch nur zu bestimmten Molkereien zu liefern, obwohl sie mehr Geld für ihre Milch bei Belieferung von anderen Molkereien bekommen könnten. *„Hard budget constraints" zusammen mit der klaren und transparenten Bodenmarkts- und Konkursregulierung sind die beste Lösung, um das Potential der ukrainischen Milchproduktion so schnell wie möglich zu realisieren.* Falls die Politiker überzeugt sind, dass die Subventionen für die Milderung der sozialen Problemen von der Transformierung des Milchsektors notwendig sind, müßten sie direkte Subventionen zu den konkreten Zielgruppen steuern und die allgemeinen Subventionen, welche gleichzeitig die Milchmärkte verzerren und nicht unbedingt den Bedürftigen zu gute kommt, vermieden werden.

Ein weiteres Problem liegt darin, dass die ukrainischen Milcherzeuger im internationalen Vergleich relativ wenig Anreize haben die Milchqualität zu verbessern, weil die meisten Molkereien nicht in der Lage oder nicht bereit sind, höhere Auszahlungspreise für qualitativ hochwertiger Milch zu bezahlen. Darüber hinaus ist die Milchproduktion und die damit verbundenen Milchpreise in der Ukraine stark saisonbedingt. Dies sollte Anreize für Manager leisten, neue Managementtechnik einzusetzen, um die Milch „kontra- zyklisch" liefern zu können. Der Milchsektor in den Westländern hat die marktbasierten Lösungen dieser Probleme entwickelt. *Die Einführung dieser Lösungen in der Ukraine ist eine Frage der verbesserten Managementfähigkeiten (siehe oben), der Investition in die Marktinfrastruktur und im bedeutenden Ausmaß eine Frage der Technologie. Beschränkungen zum Zugang zu Kenntnissen und Investitionen, z.B. durch Importzölle von Technologien, werden die Fähigkeit des Wachstums der ukrainischen Milchindustrie reduzieren und die positive Beiträge zu der gesamten ukrainischen Wirtschaft erschweren*.

S.Z., S.v.C.-T., Oktober 2002

# 6 Literaturverzeichnis


BMELF (2000): Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Milchwirtschaft. Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates beim BMELF, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 486, Bonn.

FROHBERG, K.; HARTMANN, M. (1997): Comparing Measures of Competitiveness. IAMO Discussion Paper No. 2.

GIFFHORN, E; DEEKEN, E. (2000): Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion in Deutschland. Arbeitsbericht 1/2000, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig.

GROß, K. (2002): Gespräche am Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft, BAFM.

HEMME, T. (2000): Ein Konzept zu international verschiedenen Analysen von Politik- und Technikfolgen in der Landwirtschaft. Landbauforschung Völkenrode, Sonderheft 215.

ISERMEYER, F. (2001): Die Wettbewerbsfähigkeit der Tierproduktion im internationalen Vergleich. Arbeitsbericht 3/2001, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig.

KOESTER, U. (1999): Die Bedeutung der Organisationsstruktur landwirtschaftlicher Unternehmen für die Entwicklung des ukrainischen Agrarsektors. In: VON CRAMON-TAUBADEL, S.; STRIEWE, L. (Hg.): Die Transformation der Landwirtschaft in der Ukraine. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel, S. 189-211.

OECD (1998): The Competitiveness of Transition Economies. OECD Proceedings, Paris.

SAUER, H. (2002): Die Struktur und die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Milchwirtschaft. Teil 2: Milchverarbeitung. Masterarbeit im wissenschaftlichen Studiengang Agrarwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen.

STAATLICHES STATISTIK KOMITEE DER UKRAINE (2001): Statistisches Jahrbuch Landwirtschaft der Ukraine des Jahres 2000. Kiew.

USDA/FAS (2001): Ukraine: Dairy and Products. Annual Report. Foreign Agricultural Service, Ukraine.

VENEMA, J. (2002): Die Struktur und die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Milchwirtschaft. Teil 1: Milchproduktion. Masterarbeit im wissenschaftlichen Studiengang Agrarwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen.

ZMP (2001): Marktbilanz Milch 2001: Deutschland, EU, Weltmarkt. Bonn.

ZORYA, S.; VON CRAMON-TAUBADEL, S. (2002): (When) Will Ukraine be a Global Player on World Agricultural Markets? Papier wurde auf den X Europäischen Kongreß der Agrarökonomen (EAAE) vom 28.-31.08.2002 in Zaragoza, Spanien präsentiert.


Formatted